

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der  
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

**Boerhaave, Herman**

**Berlin, 1762**

LIV

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

Eben dieses mit andern verschluckenden oder auch mit fixen oder flüchtigen alcalischen Sachen vereinigte Acidum, wird mehrlis als ein reines Acidum wieder davon zu bringen sein. Daher also das Kupfer, und dessen Krost, geschickte Körper abgeben, die Säure des Essigs damit in die Enge zu bringen.

### Der vier und funfzigste Proceß.

Die Erzeugung des Weinsteins aus dem Weine.

#### Zubereitung.

Dieserjenigen Weine, die aus Weintrauben bereitet, und zwar aus solchen, die von sauren und herben Geschmack sind, die pflegen den meisten Weinstein zu geben. Es ist aber solcher alsdenn erst gut, wenn sie vollkommen ausgebrauset, und die Gährung völlig geendigt haben. Der reineste aber wird alsdenn zum Vorschein kommen, wenn ein solcher Wein auf ein reines Faß gezogen wird. Am meisten wird man bekommen, wenn der Wein einige Zeit auf seinen eigenen Hefen geruhet, und solche mehrentheils verzehret hat. Aus weissen und hellen Rhein-Wein der beste, weiße und dickste Weinstein, in Stücken zum Gebrauch in der Medicin gesammelt, und zwar ist selbiger allezeit besser, je weißer, schwerer, glänzender, und in je dickeren Stücken er ist. Hiervon sehe man oben den achten Proceß nach. Aus einem rothen Wein pflegt ein rother, unreiner, nicht so dicker und fester Weinstein zu erwachsen, und dieser ist auch fetter: Von welchen allen man den bereits angeführten achten Proceß nachsehen kan.

2. Wenn man dieses steinige Salz, das sich weder in Wasser noch blossen Wein auflösen lässet, sondern fast als ein Stein unverändert bleibet, in vielen Wasser kochet, so wird es einmahl massen aufgelöset, und machet die Flüssigkeit trübe, in welcher glänzende Körperchen schwimmen, und herum gehen, die Flüssigkeit legt währenden Sieden allezeit oben ein Häutlein an, welches, so es mit einem Löffel, der mit vielen kleinen Löchern versehen, abgenommen, und in ein trockenes, warmes, breites, und reines Gefäß, gesammelt, und ausgetrocknet wird, so wird dieses weiße Pulver **Cremor Tartari** genennet. Wenn mit der



der Abnehmung dieser Haut, welche sich immer aufs neue auflöst, wenn mit dem Kochen angehalten wird, so wird endlich aller Weinstein auf solche Art in dergleichen weisses und saures Pulver verwandelt, so daß nur etwas wenig von Hefen und Unreinigkeiten auf dem Grunde zurück bleibt, der sammtliche Weinstein aber hat sich in einen Cremorem verwandelt.

3. Wenn man aber reinen weissen Weinstein in einem reinen Gefäß mit zwanzig mahl so viel, oder mehr Wasser, so lange kochet, biß er durch das Sieden ganz und gar im Wasser aufgelöset worden, und gießet die noch siedend-heisse Flüssigkeit geschwinde in ein reines hölzernes Gefäß, so, daß das Dicke, was sich auf den Boden setzt, zurück bleibt, so wird inwendig an die Seiten des Gefäßes die Flüssigkeit bald überall wie eine Rinde anlegen, immer mehr und mehr zunimmt, und dergestalt, daß in kurzen fast aller Weinstein, der zuvor in Wasser aufgelöset war, in glänzende Klümperchen zusammen gehet, die eine besondere Figur haben, und Crystalli Tartari genant werden, welche man besonders sammeln, gelinde abtrocknen, und aufheben muß. In dem übrig gebliebenen kalten Wasser wird wenig Weinstein mehr zu finden seyn.

4. Diese beyde Arten lehren uns die Natur desjenigen Salzes, das in der Wein-Gährung entstanden. Dieses Salz ist von allen in dem Reiche der Natur bekannten Salzen, durch diese Eigenschaften ganz unterschieden. Es kan auch dieser Cremor und Crystallen, jederzeit durch eine abermalige Auflösung in siedendem Wasser wieder in einen Cremorem und in Crystallen gebracht werden, wodurch das Pulver zwar immer besser werden wird, die Kraft hergegen dieses Cremoris und dieser Crystallen wird in keinem Stück zum Gebrauch in der Chymie und Medicin besser seyn, als der Weinstein selbst.

### Der Nutzen.

Wer sowohl den Stein als auch diesen Proceß recht eingesehen, der wird die Natur der Gährung und was diese hervorbringt, nemlich des Weinstein, schon haben kennen lernen. Wir bekommen auf gemeldete Art dieses wunderbare Salz, welches so grossen Nutzen hat. Die Färber, die Goldschmiede, die Chymici, die Medici gebrauchen es vielfältig. Die Chymici verfertigen viele vorzügliche Sachen daraus. In der Medicin ist es besonders nützlich, mit einer kleinen Dosis den Magen



gen und Gedärme gelinde zu reinigen, je stärker die Dosis genommen wird, je mehr es ausföhret. Wovon der berühmte Chymicus, Angelus Sala, am besten geschrieben hat.

### Der fünf und funfzigste Proceß.

Die Auflösung des Weinstein durch die Destillation, in Wasser, in säuerlichen Spiritum, in Del, und in alcalisches fixes Salz.

#### Zubereitung.

1. Man füllet eine reine gläserne Retorte, mit den besten und reinsten Stücken des besten weissen Weinstein so an, daß der dritte Theil des Gefäßes oben leer bleibe, leget sie in eine Capelle mit Sande, paket eine grosse gläserne Vorlage davor, und nimmt sich in acht, daß nichts nurmes darinn köm, weil es hernach schwerlich heraus gebracht werden kan. Die Fugen verkleibet man mit dem bekanten Leim-Mehl. Hier auf giebet man gelindes Feuer, einige Zeit, das nicht über 100 Grad ist, hält damit eine lange Zeit an, so gehet ein helles, dünnes, säuerliches, etwas spiritubses und bitteres, etwas riechendes, sehr durchdringendes Wasser, nicht in alzu grosser Menge über, welches durch die Fugen und durch den umgeschlagenen Leim, leicht durchdringet. Dieses Wasser fanget man zuerst besonders allein auf.

2. Wenn hierauf das Feuer bis zu dem Grad der siedenden Wassers vermehret wird, so steigt ein etwas weisser Dunst in die Höhe, und in denselbigen der durchdringende Saft, der sich sehr ausdehnet, und gar nicht gerne einzwingen lassen will, daher er auch durch allen umgelegten Leim durchdringet, wenn man aber mit dem stärcksten Leim, den man *Lutum Sapienciae* nennet, ihn einzuzwingen suchet, so zersprenget er, wegen seiner ausdehnenden Kraft, das Gefäß. Es pfleget derselbe bald mit Gewalt durch den Leim zu Blasen, bald wiederum nachzulassen; zugleich aber gehet mit diesem blasenden und wilden Spiritu ein zartes, dünnes Del über, das etwas gelblich aussieheth, nicht unangenehm riechet, gewürzhafft, etwas bitter und erwärmender Eigenschafft ist. In diesem wunderbahren Del habe ich eine so ungläublich durchdringende Kraft gefunden, daß